

Between Me and World

"Ich kannte mein Terrain beziehungsweise Territorium gut. In Wales sagt man: "Mae pawb yn adnabod ei filltir sgwar" (Jeder kennt seine Quadratmeile). Mein Spielfeld war riesig, ich wusste, wo die Schlüsselblumen wuchsen, ich wusste, wo die Schneeglöckchen wachsen würden, ich wusste, wo der Zaunkönig lebte, wo der Fuchs lief, wo der Reiher flog. Ich wusste, wo der Kuckuck singen würde, wo die besten Brombeeren und Blaubeeren wuchsen, ich wusste, wo die dichtesten Moose und die feinsten Gräser wuchsen. Ich wusste, wo all die Wildrosen wuchsen. Ich wusste, wo die Landhausruinen standen, wo der Wildkirschbaum wuchs, wo die verfallene Scheune stand, die einst zu einem längst abgebrannten Herrenhaus gehört hatte. Das war meine Welt oder ein großer Teil meiner Welt."
- Bethan Huws -

Die walisische Künstlerin Bethan Huws erklärt in diesem Zitat, wie ihre Erinnerung an die Heimat und die Idee ihrer ersten "Bodenarbeit" zusammenhängen.

Der Akt des Erinnerns ist ebenfalls ihren Aquarellen anzumerken. Deren Motive stammen meist aus ihrer Kindheit, sind Reminiszenzen der walisischen Heimat, oder rufen spezifische Arbeiten aus der Kunstgeschichte auf.

In der mit "Context" betitelten Arbeit ist das Motiv mittig auf das weiße Blatt gesetzt. Die dünn aufgetragene Farbe, verläuft in subtilen Nuancen. Aus einem Zylinder, einem Gefäß (Behälter) ähnlich, wachsen fünf Blumenstängel. Zwischen ihnen sind Blätter gemalt, die die Blumen auf gleichen Abstand halten. Zwei Schmetterlinge haben sich von ihnen gelöst und fliegen gen Himmel.

So ein Blumentopf mit darum flatternden Schmetterlinge mag ein gewöhnlicher Anblick sein. Was das Bild von anderen Blumenbildern unterscheidet, ist der Boden des Gefäßes und das Geschehen darunter. Mit mehreren Pinselstrichen angedeutete und sich verzweigende Wurzeln stoßen aus dem Boden heraus. Sie wirken haarig und wüchsig. Man denkt an das Lebendige, die Quelle allen Lebens. Ihre Bodenarbeiten haben eben "Tiefe".

Christian Stefanovicis Zeichnungsmethode kann als exzessiv und hingebungsvoll beschrieben werden. Seine Zeichnungen zeugen von einer intensiven Beschäftigung mit Subkultur, Graffiti, religiösen Symbolen und Piktogrammen. In der Ausstellung zeigt er vier Zeichnungen und 10 Hefte. Auf den Zeichnungen sind unterschiedlichen Figuren, die aus Comic, aus Computerspielen oder der Kunstgeschichte stammen, abgebildet. Gemeinsam ist ihnen ein überschriftartiger Text und eine Art Podest, das aber im Vergleich zu gewöhnlichen Podesten mit Rädern versehen ist. Für seine Hefte eignet der Künstler sich die Form des Magazins an. Auf deren Coverseiten sieht man jeweils den Titel "Monk's Coffeeshop", einen Themennamen und das Erscheinungsdatum. "Monk's Coffeeshop" lässt an ein ungezwungenes Treffen in einem Café oder ein leichtes Gespräch zwischen Freunden denken. Die Hefte sind auch zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern entstanden.

In der Ausstellung zeigt Judith Kisner die neuen Arbeiten „Hexe 1-4“. In 3 Hexenfiguren ist jeweils eine gerahmte Zeichnung eingebettet. Hexe 4, die nur halb sichtbar ist, verschwindet in der Wand. Bei näherer Betrachtung lassen sich auf ihren textilen Oberflächen eingenähte Figuren erkennen, die einem hundeartigen Wesen ähneln. Hervorzuheben ist auch der Gegenstand mit dem die Hexe fliegt. Der traditionelle spitzförmige Besen hat sich in einen flachen Pinsel verwandelt.

Eine menschliche Hand berührt den pissenden Vogel in "ohne Titel", eine Zeichnung der in Belgien lebenden Künstlerin Clara Spilliaert. Die Finger berühren dessen intime Stelle, so dass der Strahl der Flüssigkeit sich teilt. Das Wasser läuft über seinen Fuß und lässt darunter

eine Pfütze entstehen. Kann es denn wahr sein, dass dem Vogel der eigene Urin nicht abscheulich vorkommt?

Das Menschliche und das Tierische sind zentrale Motive bei den Zeichnungen von Pan Ren. Ihre Zeichnungen gehen von der Tatsache aus, dass die weibliche Tüpfelhyäne einen sogenannten Pseudopenis besitzt, der aus einer vergrößerten Klitoris besteht. Ihre Zeichnung basiert auf persönliche Vorstellungen, die sie aus der Naturgeschichte entwickelt hat. In ihren Zeichnungen überträgt sie diesen "Pseudopenis" auf den Menschen oder ein Mischwesen wie den Zentaur. Auf mehreren Blättern erkennt man zudem ein Baby in embryonaler Haltung, das durch eine externe Röhre in die Welt entgleiten kann.

Die in Tadjikistan geborene und in Düsseldorf lebende und arbeitende Künstlerin Rimma Arslanov präsentiert eine neue Zeichnungsserie, in der sie sich auf Rüstungen und Kirchengebäude bezieht. Rote Backsteine sind seit dem Tod ihres Vaters, dessen Grabmal aus Backsteinen die Künstlerin bisher nur als Foto kennt, in ihren Arbeiten präsent. Alle Gebäude aus der Serie haben unterschiedlichen Formen, mal geometrisch mal organisch wirkend. Gemeinsam ist ihnen, dass sie mit keinem Fenster und nur wenigen Öffnungen versehen sind. Herausragende Körperteile wie Arme und Beine lassen Menschen in den undurchdringlich erscheinenden Gebäuden vermuten. Sie lassen uns über Schutz und die Verletzlichkeit des Menschen nachdenken.

Ivan Geddert zeigt zwei Zeichnungen mit dem gleichen Titel "Entwurf Lautsprecher". Auf den ersten Blick wirken sie wie Seekarten oder technische Zeichnungen. Die fein gezogenen und sich überlagernden Bleistiftlinien bilden einen Resonanzraum, in dem ein gerippeartiges Instrument zu spielen beginnen oder eine Sängerin auftreten kann. Der Künstler mag hier ein flüchtiges, immaterielles Geräusch oder ein Echo verbildlicht haben.

Mena Moskopfs großformatige Papierarbeit, mit Wachskreide ausgeführt, deutet ebenfalls Bewegungen an - Körperbewegungen der Künstlerin. In vertikaler Achse wird das Bildfeld mehrfach in schwingenden Linien durchzogen. Diese Linien in leuchtender roter Farbe heben sich plastisch von der weißen Bildfläche ab und lassen den Blick des Betrachters mit der Choreografie der Künstlerin verschmelzen.

Rosilene Luduvico zeigt ihre neue Papierarbeit. Die geometrischen Farbflächen schneiden die Bildfläche und lassen darin ein Frauengesicht erkennen.

In der Zeichnungsserie "Eendenbewustzijn" von Christine Moldrickx wird der Blick auf das Kreativitätspotential einer Ente gerichtet. Sie spielt die Rolle des Malers und scheint unendlich viel Spaß zu haben, während sie sich mit einem Pinsel auf den eigenen Körper malt und dabei den eigenen Körper beobachtet.

WHICH CAME FIRST THE CHICKEN OR THE EGG?
THE EGG
AS IT'S THE MORE PRIMITIVE FORM
THAT'S LOGIC
- Bethan Huws-